

# Predigt am 02.08.2020

von Okke Breckling-Jensen

**Lesung aus dem Johannesevangelium,**

**Kapitel 9**

Im Vorbeigehen sah Jesus einen Mann, der von Geburt blind war. Die Jünger fragten Jesus: »Rabbi, wer ist schuld, dass er blind geboren wurde? Wer hat hier gesündigt, er selbst oder seine Eltern?«

Jesus antwortete: »Weder er ist schuld noch seine Eltern. Er ist blind, damit Gottes Macht an ihm sichtbar wird.

Solange es Tag ist, müssen wir die Taten Gottes vollbringen, der mich gesandt hat. Es kommt eine Nacht, in der niemand mehr wirken kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«

Als Jesus dies gesagt hatte, spuckte er auf den Boden und rührte einen Brei mit seinem Speichel an. Er strich den Brei auf die Augen des Mannes und befahl ihm: »Geh zum Teich Schiloach und wasche dir das Gesicht.« Schiloach bedeutet: der Gesandte. Der Mann ging dorthin und wusch sein Gesicht.

Als er zurückkam, konnte er sehen.

Da sagten seine Nachbarn und die Leute, die ihn vorher als Bettler gekannt hatten: »Ist das nicht der Mann, der immer an der Straße saß und bettelte?«

Einige meinten: »Das ist er.« Andere sagten: »Nein, er ist es nicht; er sieht ihm nur ähnlich.« Der Mann selbst bestätigte: »Ich bin es!«

## **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an die Liebe.

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn, der die sichtbar gewordene Freundlichkeit Gottes ist.

Ich glaube an die Geistkraft Gottes, deren Wirken in uns und in der Welt spürbar ist.

Ich glaube an das Evangelium, das die fröhliche Verkündigung der unendlichen Liebe ist.

Ich glaube an die Menschen, die lieben und im Dienst der Liebe leben.

Ich glaube an eine Welt, in der durch deine Liebe der Friede in Freiheit errichtet werden kann.

Ich glaube an das ewige Leben der Liebe, weil der ewige Gott Liebe ist.

Amen.

## **Lied: 321**

### **Predigt**

Wissen Sie, was ich echt cool finde?

Ich kann schielen.

Wenn ich will, jedenfalls.

Können Sie das auch?

Versuchen Sie das mal: Konzentriert auf die Nasenspitze schauen. Das fällt mir bei meiner Nase naturgemäß etwas leichter.

Es gibt nur ein Problem dabei:

Wenn in dem Moment, an dem wir schießen, die Glocken läuten, dann schießt man für immer, dann ist es aus mit dem Spaß.

Wer also schießt, ist selber schuld, weil er das mal zum Spaß gemacht hat.

Gehen Sie nachher mal durch Altenholz und schauen Sie, wer alles schießt und denken Sie: Selbst schuld...

Völliger Blödsinn, das wissen wir alle. Da brauchen wir keine Mediziner, um zu wissen, dass Schießen andere Ursachen hat.

Aber:

Wir Menschen suchen immer wieder Ursachen für bestimmte Phänomene, für Krankheiten.

So ist das auch in unserem Predigttext:

Natürlich musste der Blinde schuld haben, dass er nicht sehen konnte.

Entweder er, oder seine Eltern, seine Großeltern...

Krankheit als Strafe, auch über Generationen hinweg. Diese Vorstellung ist tief verwurzelt in unserer Vorstellungswelt.

Das ist nicht immer gleich zu erkennen, hat nicht immer religiösen Hintergrund.

Was Corona betrifft, höre ich manchmal, dass die Natur nun zurückschläge, weil der Mensch ihr nicht genug Raum ließe.

Oder wie oft hört man: „Das hat er/sie nun davon!“ Zu viel geraucht, zu viel gesoffen, zu viel gelebt. Und vielleicht ist ja auch tatsächlich etwas dran

Aber:

Das hat weniger mit Strafe oder Gericht zu tun, sondern vielmehr mit Konsequenzen – unter Umständen sogar über Generationen hinweg.

Und diese Konsequenzen entspringen auf keinen Fall irgendeinem Plan Gottes.

Sie gehören zu unserem Leben und es ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht, oder unsere Gelegenheit, mit ihnen zurechtzukommen ...

Deswegen ist es gut, dass uns der Text heute klar sagt:

Unser Schicksal hat nichts mit unserem Verhältnis zu Gott zu tun.

Andersrum ergibt es deutlich mehr Sinn:

Das Schicksal Gottes hat etwas mit uns Menschen zu tun.

Mit den Worten von Jesus:

„Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“

Und als ganz handgreifliches Beispiel heilt er den Blinden, schenkt er ihm die Sehkraft.

Wunderbar!

Heißt nun der Umkehrschluss:

Wenn Jesus nicht mehr da ist, wenn er in den Himmel zurückgekehrt ist:

Ist es jetzt für immer dunkel, oder zumindest bis zur Rückkehr von Jesus?

Nein, denn jetzt kommen wir ins Spiel.

„Ihr seid das Licht der Welt!“

Hat Jesus auch mal gesagt!

Das finstere Mittelalter des Aberglaubens haben wir ja durch das Licht der Aufklärung hinter uns gelassen

Oder?

Ich denke, dass wir dieses Licht beständig leuchten lassen müssen.

Auch und gerade in unseren Tagen.

Denn so frei von Vorurteilen und merkwürdigen Überzeugungen sind auch wir modernen Menschen nicht.

Ich bekomme zur Zeit eher manchmal den Eindruck, dass wir wieder in eine Zeit des Aberglaubens zurückfallen, wenn ich mir so anschau, was so alles an Verschwörungstheorien im Umlauf ist und wie Fakten zu Fakes und Fakes zu Fakten erklärt werden.

Ich finde es deshalb befreiend, dass Jesus an dieser Stelle so nüchtern und unaufgeregt und vernunftgeleitet argumentiert.

Denn unser Glaube schließt ja einen gesunden Menschenverstand nicht aus.

Und Wunder Gott sei Dank auch nicht.

Beides hat seinen Platz in dieser Welt, jedenfalls dann, wenn es hell werden soll.

Und wenn Sie das nächste Mal den Eindruck haben, die Dunkelheit kommt näher, dann versuchen Sie einmal zu schielen.

Dann wissen Sie:

Gott ist Ihnen ganz nahe.

Amen